

Die Reformierten in Frankfurt

Kirchenblatt der evangelisch-reformierten Gemeinden in Frankfurt am Main

94. Jahrgang, Juli/August 2020



Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach:

Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

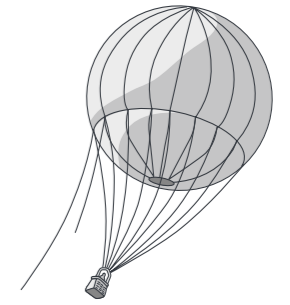
1. Könige 19,7

Andacht *Seite 2*

Aktuelles *ab Seite 4*

Aus unserem Altenheim *Seite 10-11*

Evangelische Französisch-reformierte Gemeinde *Seite 16-17*



ANDACHT JULI–AUGUST 2020 / 1. KÖNIGE 19,7

Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss!

Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Das Coronavirus hat uns die Grenzen unserer Sicherheiten vor Augen geführt. Zu Anfang haben alle Länder auf dem Globus die Auswirkungen und die auf sie zukommenden Schäden zu leicht genommen. Einige Politiker haben ihr Vertrauen mehr auf die Bankguthaben gesetzt, die in langen Jahren angesammelt worden waren. Auch diejenigen Gesundheitssysteme, denen Stabilität nachgesagt worden war, haben ihre Grenzen gezeigt. Die Inhaber großer Vermögen, diejenigen, die alleine fast die Hälfte allen Reichtums der Erde in Händen halten, wurden hart geschlagen. Während die Armen sich mühsam auf die Suche nach Lebensmitteln machen müssen, starren sie jeden Abend wie festgenagelt auf die Entwicklung des Börsenkurses. Alle sind wir erschöpft und niedergedrückt durch die Einschränkungen, so dass die Großen wie die Kleinen, die Reichen wie die Armen auf die eine oder andere Weise zusammengebrochen sind.

Unser Bibelvers lädt uns zu einem Treffen mit Elias ein. So lasst uns schauen, was uns dieser Prophet – einer der wichtigsten Propheten JHWHs – bedeuten kann. Elias, dessen Rückkehr Maleachi für den Tag des Herrn ankündigt; derjenige, für den beim Pessach-Festmahl die Juden einen Platz am Tisch freihalten; Elias, an den die Pharisäer denken bei ihrer Frage an Johannes den Täufer: „*Bist du Elias?*“ Elias, dessen Rückkehr Jesus ankündigt und der zusammen mit Moses mit ihm gesprochen hat bei der Verklärung auf dem Berg. Wie wir sehen, steht vor uns ein wichtiger Prophet – wichtig für das Alte wie das

Neue Testament –, der jetzt völlig vom Leben enttäuscht ist und der sich auch in der Lage befindet, dass er, um überleben zu können, der Tröstung bedarf.

Wie ist er dahin gekommen? Er, der eine außergewöhnliche psychische und spirituelle Kraft zeigte vor Ahab und der sich standhaft auf die 450 Baalspriester einließ. Er, Elias, der anderen Menschen Lebensmittel austeilte, nachdem er selber von dem Raben und der Witwe von Sarepta genährt worden war. Jetzt wacht Gott über Elias, und ein Engel bringt ihm Brot und Wasser; aber nach der Mahlzeit legt er sich wieder zu Boden, um zu schlafen, Zeichen seiner tiefgreifenden Entmutigung. Ein zweites Mal findet er die gleiche Nahrung vor sich, und der Engel sagt zu ihm: „*Iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir!*“

Wie bei Elias kann auch bei uns unser Glauben schwach werden. In den Zeiten unserer Entmutigung und Enttäuschung verlieren wir vielleicht ganz unseren Mut, kauen vielleicht an bitteren Gedanken herum, fehlt uns Weisheit in unseren Gebeten, oder wir grollen vor uns hin und klagen über unser Schicksal ... Dennoch kommt die fürsorgliche Zuwendung unseres Vaters nie ans Ende.

Der Christ heute braucht Kraft, um auf dem Weg des HERRN bis zum Ende zu gehen. Unser GOTT hat schon alles für uns vorgesehen, was wir brauchen, um das ewige Leben zu erhalten. So steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir! Das Wesen des Ewigen, unseres Gottes, ist die Liebe; er liest unsere Gedanken

und versteht unsere Ängste, unsere Zweifel, unsere Furcht. Gott wohnt nicht im Erdbeben, er lebt in einem geduldigen Ruf zum Sein, der die Natur seufzen lässt.

Gott bewegt sich nicht in den Stürmen, außer in dem Brausen des Heiligen Geistes, der in uns ein Herz erschaffen kann, das uns hilft, uns ein wenig mehr wahrhaftig zu lieben, der uns zu diesem Anderen hin – zu Gott hin – öffnet, um ihn zu lieben, statt ihn zu fürchten oder zu ignorieren; er öffnet uns für eine Liebe, die uns hilft, seine Schöpfung zu lieben und darüber hinaus alle unsere Brüder und Schwestern der ganzen Menschheit.

Ein Engel in der Bedeutung wie in der Bibel kann irgendein Bote Gottes sein; ein Engel, das kann das Wort eines Menschen sein, das kann ein kleines Ereignis sein, ein Theaterstück, ein Buch oder ein Film, der uns die Augen öffnet, das kann auch die Präsenz Gottes sein, der ganz direkt in uns handelt ... Denn Gott versucht auf tausenden Wegen uns zu Hilfe zu kommen. So lasst uns selber zu Engeln werden, die geschickt sind, das Elend der Welt, wenn auch oft nur im Kleinen, zu lindern. Können wir dem vor uns stehenden „*Ebenbild Gottes*“ so begegnen: Auch wenn du durch eigene Mitschuld in die Obdachlosigkeit geraten bist, auch wenn an manchen Stellen fehlerhaft, bist du würdig, aufrecht zu stehen, hast du deinen Platz auf der Erde der Lebenden wie ein Mensch, der unterwegs ist, der sich entwickelt, der vorankommt, der sich ändert. Können wir die Unvermögendsten um uns her

so wahrnehmen: Alle deine Fehler, sogar deine Verbrechen machen mir in keiner Weise Lust, dich zur Seite zu drängen, sondern dich zu nähren, damit du neue Kräfte bekommst, geben mir die Freude, dir Wasser zu bringen, damit dein Fieber sinke. Können wir diese Handlungen freundlich, einfühlsam vollziehen, ohne uns in den Vordergrund zu stellen, sondern um die Würde des anderen zu bewachen. Er verdient doch Achtung und Respekt. Mit Zartheit schenkt uns Gott wieder neue Kraft, neue Ermutigung und Lebensfreude – und auch wir sind beauftragt, diesen Geschmack eines erfüllten Lebens denjenigen wiederzugeben, die durch die schreckliche Epidemie des Coronavirus terrorisiert worden sind; jenen, die die Erkrankung am eigenen Leib oder bei anderen in der Ferne durchzustehen hatten. Schenken wir Ermutigung und Lebenswürde denen wieder, die ausgeschlossen und verdammt worden waren, damit sie ihren weiten Weg weitergehen können!

Steh auf und iss, Christus ist das Brot deines Lebens. Stärke dich durch sein Wort; es wird dir die Kraft schenken, weiterzugehen über Berge hinweg und durch tiefe Täler hindurch.

Fidèle Mushidi

Liebe Leserinnen und Leser,



„Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir“, wird in 1. Könige 19,7 dem Propheten Elia empfohlen. Ein Vierteljahr schon ist vorüber, aber wie lang der Weg für uns noch sein wird, wissen wir nicht: „Ach – Corona, mer kanns net mehr höörn“, schreibt ein Mensch aus unserem Altenheim (S. 11). Wie wahr! Corona hält uns noch alle fest im Griff. Kinderfreizeit und Wellness für die Frauen entfallen, aber man wird gemeinsam töpfeln können (S. 4) und es wird doch ein buntes Sommerferienprogramm geben (S. 14), eine NABU-Mitmachaktion ist sogar dabei (am 4. August).

Am 20. Juni wurde ein Stolperstein für Elisabeth Neumann gelegt, die viele von uns noch als „Schwester Elisabeth“ gekannt haben. Darüber ist auf S. 6 zu lesen, woran sich sinnvollerweise der inhaltsreiche Artikel „Vom Gebrauch der Bibel“ anschließt.

Am 28. Juni wird der Sonntagsgottesdienst mit „Fridays for Future“ gestaltet, dazu gibt es ein Interview auf S. 8 f.

Aus unserem Altenheim, das z. Zt. doppelt gebeutelt ist – durch Corona und durch die Baustelle – wird auf S. 10 eine Möglichkeit erwogen, Gesicht zu zeigen mit Maske. Und auf S. 11 bringt der oben erwähnte Heimbewohner als „aale Frankforter“ – in immerhin 40 Mundart-Versen! – seine Erfahrung über das Leben im Heim zur Sprache.

Selbstverständlich wird auf S. 12–13 an die Kinder gedacht. Anschließend wird eine kleine neue Reihe präsentiert: „Unterwegs“, die für jede Person offen ist, die zu dem Thema etwas beitragen möchte.

In der ersten Septemberhälfte wird es mindestens am 6.9. eine Probepredigt geben (S. 5 und 18). Bitte diesen Termin und den 13.9. und auch den Wahltermin 27.9. notieren.

Man wünscht sich, dass das Thema „Corona“ im September-Heft des reformierten Kirchenblatts nicht mehr aktuell wäre! Bis dahin alles Gute!

Marie-Claire Perroudon

MONATSSPRUCH AUGUST 2020

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Psalm 139,14

TERMINE

Frauen-Kreativwerkstatt Töpfeln

Wir wollen mit der sogenannten Aufbautechnik eine kleine Schale aus Ton anfertigen und bei dem zweiten Treffen eine Glasur auftragen.

Die Veranstaltungen finden mit begrenzter Teilnehmerinnenzahl unter den aktuell geltenden Schutzauflagen im Gemeindegarten statt. Im Haus ist ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

DIENSTAG 14.7.2020 18–21 Uhr

DONNERSTAG 30.7.2020 18–21 Uhr

Wichtig! Anmeldungen aller Teilnehmenden bitte bis spätestens 7. Juli 2020, an Frau Keutz-Rodenheber oder ans Pfarramt (069) 219 39 79-30.

Kinderfreizeit und Frauenrunde „Wellness“ entfallen wegen Corona

Wegen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Auflagen wird die geplante Kinderfreizeit im September entfallen. Die Frauenrunde „Wellness“ wird ebenfalls bis auf Weiteres verschoben. Die Frauen der ehemaligen Frauenrunde werden intern zur Kontaktpflege zu kleineren Treffen eingeladen werden.

Alle anderen Gruppenveranstaltungen von Frau Keutz-Rodenheber entfallen in den Sommerferien (hier gibt es das Sommerferienprogramm als Alternative, siehe Seite 14) und finden danach wieder mit entsprechender Voranmeldung statt.

Berichte aus dem Stehenden Presbyterium

vom 19. Mai 2020 und vom 16. Juni 2020

19. Mai: Die Sitzung des SP im Mai fand mit dem gehörigen Abstand zueinander in unserem Gemeindesaal statt, eine „Wohltat“, nachdem Ausschusssitzungen und die Aprilsitzung des SP wegen Corona als Telefonkonferenzen gehalten werden mussten.

Die Wiederaufnahme der Gottesdienste unter den Hygienemaßnahmen wurde besprochen. Mit unserer Hygienebeauftragten, Frau Irene Balensiefen, konnten wir für die Gottesdienste ab Juni eine Erweiterung der Teilnehmenden am Gottesdienst erreichen, sodass es demnächst möglich ist, nur noch einen Gottesdienst statt bisher zwei zu halten. Das Übertragen der Gottesdienste bisher hat so großen Anklang gefunden, dass das Streamen der Gottesdienste fortgesetzt werden wird.

Das Gemeindeleben nimmt vorsichtig wieder etwas Fahrt auf, so gibt es wieder Bibelstunden und die Orgelmusik. Weitere kulturelle Aktivitäten sind bis August vorläufig ausgesetzt.

Wir planen und passen an! Zu den Wahlen zu den Presbyterien werden noch sehr gerne Vorschläge angenommen. Thema waren auch die Angelegenheiten unseres Alten- und Pflegeheims am Anlagenring.

Ganz herzliche Grüße

Günter Leyerzapf

16. Juni: Aufgrund der immer noch anhaltenden Hygienemaßnahmen wegen Covid-19 tagte das Stehende Presbyterium mit den vorgeschriebenen Abständen im großen Kirchsaal. Neben dem Austausch zum anstehenden Pfarrerauswahlverfahren sowie den diesjährigen Presbyterwahlen berichtete Frau Pfarrerin Bei der Wieden über die Erfahrungen zu den Gottesdiensten unter der Covid-19-Pandemie. Aufgrund der aktuellen Lockerungen ist es nun möglich, dass ein Gottesdienst mit max. 30 Teilnehmer*innen stattfinden kann. Die Gottesdienste im Altenheim finden weiterhin je nach Absprache und Wetterlage im Freien statt. Für die Planung eines Gottesdienstes am 9. November 2020 wird sich rechtzeitig der Gottesdienstausschuss treffen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Entwicklung und Positionierung unserer Gemeinde vor dem Hintergrund der historischen Aufarbeitung durch Herrn Becht beleuchtet. Für die Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe sind weitere Interessierte herzlich willkommen. Den Termin für ein erstes Treffen finden Sie zeitnah auf unserer Homepage oder können Sie im Gemeindeamt erfragen.

Ganz herzliche Grüße

Britta Zahradnik

Einladung zur außerordentlichen Wahlversammlung

am 27. September 2020 11.30 Uhr

Das Pfarrwahlverfahren geht in eine neue Runde!

Nach dem Abschluss des erneuten Bewerbungsverfahrens hat das Stehende Presbyterium zwei Bewerber zu Vorstellungsgesprächen eingeladen.

Die Probepredigten sollen am 6.9.2020 und ggf. am 13.9.2020 im Sonntagsgottesdienst um 10 Uhr stattfinden.

Für Sonntag, 27.9.2020 ist die Gemeinde im Anschluss an den Gottesdienst zu einer außerordentlichen Wahlversammlung eingeladen (Beginn 11.30 Uhr).

Die Möglichkeit, den Pfarrer durch die Gemeinde zu wählen, ist ein hohes Gut der reformierten Tradition. Bitte machen Sie zahlreich von Ihrem Recht Gebrauch. Wir werden die Möglichkeit schaffen, auch unter Corona-Bedingungen, d. h. unter strengen Hygienemaßnahmen, eine Beteiligung aller zu gewährleisten, die sich beteiligen möchten.

Stolpersteine für Familie Neumann

Am Samstag, den 20.6.2020 enthüllte die Stolpersteininitiative Frankfurt im Grüneburgweg 103 Stolpersteine für die Familie Dr. Paul Neumann, die der Deutschen evangelisch-reformierten Gemeinde angehörte. Im Beisein von OB Peter Feldmann, von Mitgliedern der Gemeinde sowie des Cäcilienchors wurden die Biografien verlesen

und Grußworte gesprochen. Die circa 100 Gäste summten eine Strophe aus dem Lieblingslied von Elisabeth Neumann, „*Wer nur den lieben Gott lässt walten*“. Pfarrerin Dr. Susanne Bei der Wieden betete zum Abschluss einen Psalm und sprach den Segen.

Michael Ströder



Die Bibel

– ein heiliges Buch?

Haben Sie zu Hause eine alte Bibel? Eine Familienbibel vielleicht oder ein Erbstück von den Urgroßeltern? Ich bekomme manchmal eine solche Bibel angeboten, oft aus einem Nachlass. „*Wir haben keine Verwendung dafür – aber vielleicht kann sie die Gemeinde brauchen?*“ Es gibt keinen „Eigenbedarf“, aber eine Bibel irgendwohin zu geben, sie möglicherweise gar ins Altpapier zu werfen, davor schrecken die meisten zurück. Auch wenn eine Bibel nach evangelischem Verständnis kein heiliger Gegenstand ist, hat sie doch einen anderen Wert als irgendein Buch. Unsere orthodoxen Geschwister beerdigen nicht mehr gebrauchte Bibeln auf ihrem Friedhof.

Ob sich die Bibel selbst nicht einen anderen Umgang wünschte, frage ich mich manchmal. Weniger Respekt vor ihrem Äußeren, dafür eine intensivere, auch kritische

Beschäftigung mit dem, was in ihr steht? Sicher, die Hürde ihrer uns fremden Sprache und der oft noch fremden Inhalte ist hoch. Aber das, was wir über die Entstehung der Bibel und ihrer Texte wissen, könnte uns doch Mut machen, es einmal wieder zu versuchen.

Die Bibel ist ja kein Buch, das wir von vorn bis hinten durchlesen müssten. Dabei würden wir uns sicher bald „festlesen“, spätestens in den vielen kultischen Verordnungen im dritten Mosebuch. Wir können die Bibel eher wie einen Katalog lesen: Durchblättern, hier und da hängen bleiben – und weiterlesen. Immer mal wieder. Vielleicht bleiben unsere Augen an einem der in der Lutherbibel fett gedruckten Verse hängen. „*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst – ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein*“ (Jes. 43,1). So ein

tröstliches Wort kann uns so ins Herz treffen, als wäre es jetzt gerade zu uns gesagt. Eine Ermahnung wie: „*Wenn ein Fremdling unter euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer*“ (Lev. 19,33) klingt ganz aktuell, und das Gebot „*Erinnere dich an den Ruhetag und halte ihn heilig*“ trifft uns vielleicht an einem wunden Punkt. Erzählungen wie die Abrahamsgeschichte, das Buch Ester oder die Apostelgeschichte ermutigen uns zum Weiterlesen.

Bei diesem „Durchblättern“ werden Sie auch auf Texte stoßen, die Sie nicht verstehen. Genealogien vielleicht oder Reinheitsgesetze. Blättern Sie fröhlich weiter. Sie werden auch Texte finden, die Ihren Widerspruch hervorrufen. Kriegserzählungen, in denen ganze Völker vernichtet werden, Gemeindegeseetze, die einem patriarchalen Weltbild huldigen. Solchen Texten dürfen wir entschieden widersprechen, auch wenn sie in der Bibel stehen. Denn jeden einzelnen Text dürfen, ja müssen wir messen an der Botschaft von Gottes Liebe zu den Menschen, die uns im Lauf der Zeit auch zu neuer und besserer Erkenntnis leiten kann. Viele Texte erschließen ihren Sinn und ihre Botschaft erst, wenn man ihren Hintergrund kennt. Auch all diese Texte haben eine Botschaft an uns: Sie rufen uns dazu auf, uns auszutauschen mit anderen Menschen, die ebenfalls mit Fragen oder Unbehagen, vielleicht aber auch mit ganz neuen Erkenntnissen vor biblischen Texten stehen.

Wer aber oft in der Bibel liest, wird die Erfahrung machen: Wir werden immer wieder angesprochen werden. Die Bibel ist ein Ort, an dem Gott uns begegnen will. Das macht sie zu einem Heiligen Buch – nicht aber zu einem „magischen Gegenstand“. Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen – was Paulus über den Glauben sagt (2. Kor. 4,7), das gilt auch für die biblische Botschaft. Sie fließt ein in menschliche, zeitgebundene Sprache, sie fließt ein in allzu menschliches Denken, in das sich auch Nuancen von Nationalismus, Rassismus, Parteilichkeit, Chauvinismus ... mischen können. Weil wir alle, die wir Gottes Wort verkündigen, die wir Geschichten von Gott aufschreiben, weil eben auch die treuesten Glaubenden, auch die frömmsten Christinnen und Christen, von solchen Irrtümern nicht frei sind.

Der Maßstab für die Auseinandersetzung mit einzelnen Bibeltexten entspringt dabei weder dem Zeitgeist noch unserer persönlichen Weltsicht, sondern der Botschaft der Bibel als Ganzer: Gott will uns als freie, verantwortliche und mit Vernunft begabte Menschen in den Dienst nehmen, unsere Welt und Gesellschaft in Liebe so zu gestalten, dass sie für alle Menschen, für alle Kreaturen lebenswert ist und bleibt.

Die biblische Botschaft fordert also keinen Kadavergehorsam, sondern eine tiefe und offene Auseinandersetzung. Sie zielt auf ein ständiges Wachstum in der Erkenntnis und wehrt sich gegen jede platte Vereinnahmung. Deshalb verbietet sie uns auch, einzelne Wörter aus ihrem Kontext zu reißen und zu verabsolutieren. Dass an einzelnen Stellen steht: „*Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn*“ (Spr. 13,24), „*Das Weib schweige in der Gemeinde*“ (1. Kor. 14,34) oder „*Wenn jemand bei einem Manne liegt wie bei einer Frau, so ist das ein Greuel und beide sollten des Todes sterben*“ (3. Mose 20,13) erlaubt uns also nicht, häusliche Gewalt, die Abwertung der Frau oder die Ablehnung von Homosexualität mit „*der Bibel*“ zu begründen.

Das deutlichste Beispiel für einen Missbrauch der Bibel hat uns dieser Tage Donald Trump gegeben, der – das Zentrum der biblischen Botschaft missachtend – friedlich Demonstrierende mit Tränengas und Gummiknüppeln auseinandertreiben ließ, um dann mit der Bibel in der Hand vor einer Kirche zu posieren. „*Man hält die Bibel hoch, indem man einander achtet. Man hält sie hoch, indem man aufeinander zugeht. Indem man Menschen, die anders sind, akzeptiert, indem man ihnen die gleiche Würde zubilligt, die man selber hat*“, hat Manfred Rekowski, Präses der Rheinischen Kirche, diese Aktion kommentiert – und Martin Heimbucher, Präsident der Evangelisch-reformierten Kirche, hat gewarnt: „*Diese Bibel wird Herrn Trump wie ein Felsen vor die Füße fallen*.“

Nicht das Buch selbst also, sondern unser Umgang mit der Bibel macht sie zum Heiligen Buch: für uns und für andere.

Dr. Susanne Bei der Wieden



Fridays for Future

Ein Gespräch anlässlich des Gottesdienstes am 28. Juni

Lieber Herr Odrich: Sie engagieren sich bei Fridays for Future. Hier in Frankfurt und darüber hinaus auch auf Bundesebene. Sie sind freitags nach der vierten Stunde zur Demo gegangen statt zur Schule. Immer wieder höre ich Stimmen wie: „Die wollen doch nur die Schule schwächen.“ Was sagen Sie dazu?

Wer uns das vorwirft, kann die Tragweite und Drastik der Klimakrise nicht verstanden haben. Die dadurch entfallenen Stunden haben auch nicht wirklich zu inhaltlichen Problemen geführt. Zudem sollte ein Mindestmaß an Prioritätensetzung auch Jugendlichen durchaus erlaubt sein – zumal wenn es sich dabei um ein so wertvolles und wichtiges Engagement handelt.

Nun haben Sie ja gerade Ihr Abitur gemacht. Vor dem Abi ist die Teilnahme am Unterricht nicht unwichtig. Was hat Sie persönlich bewogen, freitags zu demonstrieren?

Gesellschaftliche Aufmerksamkeit für die Klimakrise war mir schlicht wichtiger als mein individueller Erfolg.

Wie haben denn Ihre Lehrer*innen reagiert? Gab es Druck – oder hatten sie Verständnis?

Persönlich gab es von meinen Lehrer*innen kaum Probleme. Ich habe ja letzten Endes nicht viel Unterricht versäumt, und auch politisch sind da viele mit mir einer Meinung. So wurde zum Beispiel oft „vergessen“, meine FFF-Fehlstunden einzutragen. Es hat auch mit Sicherheit nicht geschadet, dass der am häufigsten ausgefallene Unterricht gerade PoWi war, also Politik und Wirtschaft.

Was haben Sie denn während der Corona-Zeit gemacht?

Wir haben unsere Arbeit größtenteils online abgehalten, mit der Zeit aber auch festgestellt, dass Telefonkonferenzen und digitale Klimastreiks letztlich nicht wirksam genug sind. Wir haben sehr viel Aufmerksamkeit verloren, haben bewegungsintern eher Bildungsarbeit und Theorie vorangetrieben und versuchen nun, unsere Basis zu reaktivieren und einen ökologisch und sozial gerechten Weg aus dem Lockdown zu erwirken.

Sie demonstrieren ja nicht nur, sondern Sie sprechen auch mit den unterschiedlichsten Menschen. Heute sind Sie bei uns. Was erhoffen Sie sich „von Kirche“?

Kirche kann Menschen ansprechen, die normalerweise eher nicht zu unserer Zielgruppe gehören, gleichzeitig aber in ihrem Glauben die Grundlagen für Übereinstimmung mit uns haben. Wichtig wäre, dass sich Kirche – aus meiner Sicht ganz in der Tradition Jesu – auch politisch positioniert und ihre Werte nicht abstrakt, sondern konkret im Kontext ihrer Umwelt versteht und damit auch unter den Gläubigen ein Bewusstsein dafür schafft, dass Christsein immer auch den Drang zu gesellschaftlicher Veränderung bedeutet. Gleichzeitig wäre aber nichts gewonnen, wenn sich dadurch mehr Menschen von der Kirche abwenden. Hier einen Mittelweg zu finden, der auch Menschen jenseits der entsprechenden politischen Blöcke findet und ihnen die möglichen politischen Konsequenzen aus christlichem Glauben vor Augen führt, ohne sie zu verjagen, ist eine der großen Herausforderungen für Kirche im 21. Jahrhundert und aus unserer Sicht die wichtigste.

Darf ich ganz indiskret fragen: Haben Sie selbst eine Beziehung zur Kirche oder zum Glauben?

Ich bin praktizierender Christ und der evangelischen Kirche zugehörig, wenngleich ich durch meine Familie auch Beziehungen zu mehreren anderen christlichen Kirchen habe. Die Nachfolge Christi bedeutet für mich auch konkrete politische Tätigkeit im weltlichen Leben, ganz im Sinne Tillichs und Bonhoeffers; Nächstenliebe, Frieden, Freiheit und Erhaltung der Schöpfung geben mir dabei klare Werte für ein gelebtes – auch radikales – Christsein vor, an dem ich mich auch im „säkulareren“ Engagement stets orientiere.

Nun gehen die Menschen ja zur Zeit weniger für Klimaschutz als vielmehr gegen Rassismus auf die Straße.

Es ist schon spannend, dass wir bei diesen Demos viele junge Leute sehen, die bei uns nicht vorkommen, obwohl wir als Fridays for Future uns auch als antirassistisch verstehen. Klimagerechtigkeit geht auch nur antirassistisch, weil die Klimakrise bestehende Unterdrückungsmechanismen und die globale Spaltung verschärft. Die Klimakrise trifft die Schwächsten am ersten und am schlimmsten. Deshalb müssen wir uns auch global für die Schwachen engagieren – und das heißt: gegen die ökonomische Ausbeutung in der globalen Wirtschaft. Sie selbst ist ja Ausdruck einer ganz scharfen Form von Rassismus. Nicht gegen einzelne Menschen, sondern strukturell. Sie zementiert und fördert die Überlegenheit des weißen Nordwestens.

Das heißt: Sie werden bei FFF auch stark mit dem „weißen Bildungsbürgertum“ in Verbindung gebracht.

Ja, die Bewegung kommt mehrheitlich aus bildungsbürgerlichen Schichten. Es scheint, als wäre der Einsatz für Klimagerechtigkeit ein Privileg derer, die sich den Klimaschutz leisten können und wirtschaftlich langfristig sogar von ihm profitieren. Die meisten von uns müssen sich weder mit eigenen Erfahrungen von Rassismus noch von wirtschaftlicher Benachteiligung auseinandersetzen. Dass sich jetzt so viele Menschen gegen Rassismus engagieren, die bei uns nicht vorkommen, zeigt uns, dass wir uns an dieser Stelle noch weiter entwickeln müssen. Wir müssen das deutlich machen,

was ich eben gesagt habe: Klimaschutz kann nicht nur ein Privileg der westlichen Gesellschaften im Sinn einer „green economy“ sein, sondern muss auf eine wirkliche Veränderung der Weltgesellschaft abzielen, wenn er erfolgreich sein will.

Jetzt gehen Sie nicht mehr in die Schule. Was kommt jetzt?

Ich werde im Herbst hoffentlich mein Studium der deutsch-französischen Rechtswissenschaften in Köln beginnen.

Wird Ihr Engagement für FFF weitergehen? Wie?

Ich gehe aktuell davon aus, dass ich mich weiter für FFF engagieren werde, solange die Klimaziele von Paris nicht eingehalten werden. Ich werde wohl in der entsprechenden Kölner Ortsgruppe arbeiten und, wie jetzt auch schon, verstärkt im bundesweiten Kontext engagiert sein. Inwieweit dieses Engagement mit dem Studium kompatibel sein wird, werde ich mit der Zeit herausfinden.

Dann wünschen wir Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft, viel Erfolg und auch Gottes Segen bei dem, was Sie sich vorgenommen haben, und danken Ihnen herzlich für das Interview.

*Das Gespräch mit Peter Odrich führte
Dr. Susanne Bei der Wieden.*



Gesicht zeigen – *trotz Maske*

„Gesicht zeigen war gestern, jetzt tragen wir Maske.“ Diese Aussage einer älteren Dame verleitete mich dazu, mir ein paar Gedanken zur „Maske“ zu machen. Die Maske – ein Gebrauchsgegenstand, den wir jetzt alle ständig dabei haben. Für die meisten Menschen gehört sie jetzt einfach dazu.

Die „Maske“ hat kulturgeschichtlich gesehen keine unbedeutende Aufgabe. Je nach Art der Verwendung oder je nach Kulturkreis drückt sie Unterschiedliches aus. Die Maske eines japanischen No-Schauspielers, die durch die minimalistische und gleichzeitig ästhetische Ausfertigung beeindruckt, oder die aufwendig geschnitzte Maske eines Schamanen, die böse Geister vertreibt oder gute anlockt, die Karnevalsmaske in Venedig, die die Menschen in andere Rollen schlüpfen lässt und dabei fantasievoll ausgearbeitet ist, oder die Maske eines Bankräubers, der Angst und Terror in anderen erweckt: Masken zeigen eine unendliche Vielfalt.

Die jetzige Maskenpflicht ist vielen lästig. Viele tun sich schwer damit, sie ist unpraktisch, die Brille beschlägt ständig, manche kriegen Kopfschmerzen. Sie stört einfach. Aber an all das

können wir uns gewöhnen, wenn es doch sein muss, nicht wahr? Und wir tun es ja auch. Möglicherweise steckt jedoch ein tiefer liegender Grund in unserem Unbehagen, unser Gesicht verdecken zu müssen.

Wir sind gewöhnt, unser Gesicht mit in jede persönliche Verbindung einzubringen. Die Mimik eines Gesichts während eines Gesprächs ist ein wichtiger Teil der Kommunikation. Die Maske verdeckt diese zum größten Teil. Wie soll denn bitteschön eine gelungene Konversation funktionieren, wenn ich den anderen nicht „lesen“ kann? Ich möchte für den anderen erkennbar sein, ich möchte auf die Aussagekraft einer Gesichtsmimik reagieren können. Ist das jetzt mit Maske nicht mehr möglich?

Doch, ich behaupte, das ist möglich! Haben Sie schon bemerkt, dass Sie während eines Gesprächs dem Menschen Ihnen gegenüber viel direkter in die Augen sehen als vor der Maskenpflicht? Ich merke das an mir selbst. Ich fokussiere mich ganz auf die Augen des Gegenübers. Viel intensiver als früher. Ich glaube, die Augen – das Licht der Seele – sind der Fokus unserer Kommunikation. Wir zeigen Gesicht – mit den Augen!

Ulli Maria Jefcoat



*Glück im Leben besteht aus vielen Dingen,
die einem nicht zugestoßen sind.*

Paul Hörbiger (1894-1982)

Gedanke von em aale Frankforter, *... deshalb aach in Frankforter Mundart geschriwwe.*

*Wer in seim Lewe fleißich war bemieht,
dass sei Rente-Kass aach noch was krieht,
der kann im Alter glücklich sei,
weil in e Altenheim kann rei.*

*Dort hat e Bett er un aach was zu esse
un kann die Zucht da drauße schnell vergesse.
Dankbar kann er aach noch sage:
Gepflegt werd gut, mer kann net klage.*

*Will jemand in des Haus mal nei,
muss an Herrn Knobloch er vorbei,
der frächt den, was er denn hier will,
denn Sicherheit is unser aller Ziel.*

*Zum Esse wär so manches noch zu sache,
doch es mecht satt, da gibt es nix zu klache.
Der Koch, der hat halt noch kaan Stern,
doch was net is, kann ja noch wern.*

*Dass mer aach net in Schwermut fällt,
sind „Grüne Fraue“ eigestellt,
die mache alles mit viel Liebe,
tun selbst im Rollstuhl dorch de Park dich schiebe.*

*Doch stehst du mal vorm Fahrstuhl, willst enunner,
da kimmt doch kaaner, ei de Dunner.
Un kimmt der dann zu guter Letzt,
is er schon mit zwaa Leut besetzt.*

*Es könnte gut noch mehr enei,
doch weil Corona, muss des sei,
drum warte mir, weils so sei muss,
halt weiter uff de nächste Bus.*

*Ach – Corona, mer kanns net mehr hörn,
des tut unser ganzes Lebe nur störn,
zum Deibel mit dem Virus jetzt,
wärs doch geblibe, wo de Pfeffer wächst.*

*Und dann, im siebten Stock ganz oben,
will ich acht Fraue mal schnell loben,
denn hier wird, wie es sich gebührt,
mit viel Engagement das Haus geführt.*

*Drum sag ich frank un frei eraus,
es geht uns gut in diesem Haus,
un will deshalb aach gar net zanke,
sag eifach herzlich nur noch „Danke“.*

Walter Steitz

Termine

im Juli/August 2020

BIBELKREIS

Montag, den 6.7., 15.00 Uhr

GESPRÄCHSKREIS

Mittwoch, den 8.7., 15.00 Uhr

Mittwoch, den 12.8., 15.00 Uhr

GOTTESDIENST

Donnerstag, den 16.7., 16.00 Uhr

Donnerstag, den 20.8., 16.00 Uhr

weitere Gottesdienste nach Ankündigung

GLAUBENSKURS

Mittwoch, den 26.8., 15.00 Uhr

ANDACHT

Donnerstag, den 27.8., 16.00 Uhr



Gottvertrauen in stürmischen Zeiten

Markus 4,35–41



Mehr als vier Monate Corona-Pandemie liegen hinter Euch, liebe Kinder. Eine Zeit, die mit vielen Entbehrungen für Euch verbunden war und auch noch ist. Für viele Kinder waren und sind die Kontaktbeschränkungen doch sehr belastend, wenn zum Beispiel Freunde und Familie nicht besucht werden können wie gewohnt.

Es ist also ein bisschen so, als wäre man in ein Boot gestiegen, um einen unruhigen, stürmischen See zu überqueren. Was gibt uns in solchen unruhigen Zeiten in unserem Leben Kraft, Halt und Mut? Familie? Nette Worte? Gebete? Freunde? Gutes Essen? Gute Bücher?

Lest doch noch einmal (*viele kennen sie bereits*) die Geschichte von Jesus und dem Sturm.

Es war ein ruhiger Abend. Friedlich und still lag der See, als Jesus mit seinen Jüngern in ein Boot stieg, um an das andere Ufer zu rudern. Den ganzen Tag über hatte Jesus nicht einen einzigen Augenblick Ruhe gehabt. Er war sehr müde und schlief bald ein.

Plötzlich kam ein heftiger Sturm auf, und starke, hohe Wellen bedrohten das kleine Boot. Wie eine Nusschale wurde es hin und her geworfen. Verzweifelt kämpften die Männer an ihren Rudern. Aber Jesus schlief fest. Der Sturm wurde immer schlimmer. Die Wellen schlugen über den

Rand des Bootes und füllten es mit Wasser. Die Fischer waren Stürme gewohnt und bekamen nicht so schnell Angst. Aber diesmal schien es, als wären alle verloren, als könnte sie nichts mehr retten. Sie rüttelten Jesus wach. „Wach auf!“, schrien sie. „Wir gehen unter und ertrinken!“

Jesus stand auf. Er befahl dem heulenden Wind und den hohen Wellen: „Seid still!“ Da legte sich der Sturm, und es wurde ganz still. Dann sagte er zu den Jüngern: „Sieht so euer Glaube aus? Dachtet ihr, ich lasse euch ertrinken?“

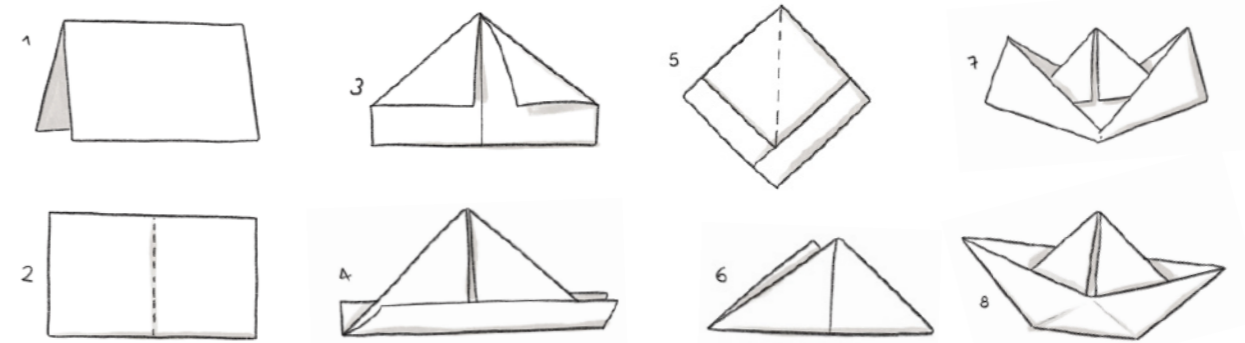
Keiner sagte ein Wort. Sie hatten sich vor dem Sturm gefürchtet. Jetzt fürchteten sie sich ein wenig vor Jesus. Sie flüsterten untereinander: „Wer ist dieser Mann eigentlich? Sogar Wind und Wellen gehorchen seinem Befehl!“ Und sie dachten: „Wir brauchen nie Angst zu haben, wenn der Herr bei uns ist.“

Jesus hat so auf Gott vertraut, dass er im Sturm ruhig geschlafen hat, und Jesus war für seine Jünger da und hat ihnen geholfen. Die Bibel lehrt uns immer wieder, dass wir in „unruhigen Zeiten“, in denen wir Zuspruch und Trost brauchen, uns immer an Jesus und Gott im Gebet wenden können. Gott ist immer für uns da!

Annette Keutz-Rodenheber

Vom Schiff, das im Sturm untergeht

Faltet aus einem großen Zeitungsblatt ein Papierschiff.



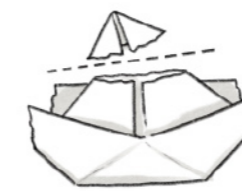
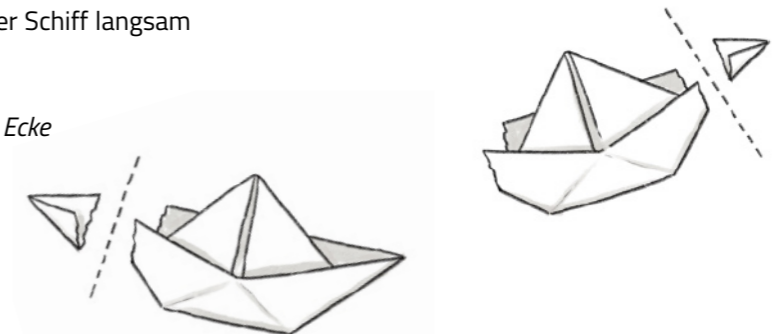
AUF GEHTS

Jetzt erzählt Eurem Publikum die Geschichte vom Schiff auf offener See.

Macht schöne Wellenbewegungen mit Eurem Schiff und erzählt vom Sturm, der Euer Schiff langsam zum Kentern bringt:

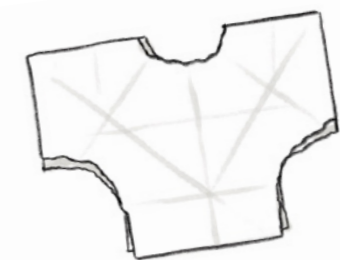
„Dann bricht im Sturm die rechte Ecke des Schiffes ab. Und danach noch die linke Ecke.“

Reißt die Ecken ab.



„Zum Schluss bricht auch noch die Spitze ab. Und dann sinkt es.“

Reißt die Spitze ab und lasst das Boot fallen.



Fragt das Publikum:

„Was schwimmt plötzlich oben auf dem Wasser, nachdem das Schiff gesunken ist?“

Raten lassen, warten. Dann das Boot aufheben (dreht Euch dabei um) und auseinanderfalten bis zu einer Faltung (vorher mal üben!).

Es bleibt übrig: das Hemd des Kapitäns!

Annette Keutz-Rodenheber

Kinder ■ Jugend ■ Familien

Sommerferienprogramm 2020

Unser Gemeinde-Ferienprogramm findet dieses Jahr wegen der Corona-Pandemie unter besonderen Bedingungen statt. Die Teilnehmerzahl ist bei jeder Veranstaltung begrenzt. Eine rechtzeitige, verbindliche Anmeldung ist zwingend notwendig.

Die Veranstaltungen finden nur unter Vorbehalt statt, solange es die rechtlichen Bedingungen zulassen, und dann unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen und vornehmlich im Freien in unserem Gemeindegarten. Bei schlechtem Wetter entfallen die Gruppenveranstaltungen. Für den Aufenthalt im Haus muss ein Mund-Nasen-Schutz mitgebracht werden.

Annette Keutz-Rodenheber

TÖPFERN, TEIL 1 UND 2 für Kinder und Jugendliche

Montag, 13.7.2020, 15–18 Uhr: Töpfern

Montag, 3.8.2020, 15–18 Uhr: Glasieren des gebrannten Tons

Anfertigen einer kleinen Schale mit der Aufbautechnik aus Ton und Fertigstellen mit einer schönen Glasur.

PORZELLANMALEREI ab Schulalter

Mittwoch, 15.7.2020, 15–19 Uhr

Wir beschäftigen uns mit der Porzellanmalerei und gestalten einen Teller oder eine Tasse für den täglichen Gebrauch mit spülmaschinenfesten Farben.

NÄHEN VON MUND-NASEN-SCHUTZ für ältere Kinder und Jugendliche, Donnerstag, 16.7.2020, 15–19 Uhr

Einsteiger lernen mit der Nähmaschine umzugehen. Es gibt eine große Auswahl an hübschen, bunten Baumwollstoffen für den individuellen Geschmack.

TREFFEN SPIELGRUPPE PALMENGARTEN

Dienstag, 21.7.2020, 11–16 Uhr

Wir werden mit den Kindern spielen und Pflanzen beschauen sowie mittags ein schönes gemeinsames Picknick auf der Wiese veranstalten.

Die Gruppengröße richtet sich nach den aktuell geltenden Regeln, deshalb auch hier bitte unbedingt Voranmeldung.

UPCYCLING VON HARTPLASTIKMÜLL aus dem Haushalt Jugendliche und Kinder ab Vorschulalter

Mittwoch, 22.7.2020, 16–19 Uhr

Wir wollen uns mit der Plastikmüll-Problematik in Hinblick auf die Zerstörung unserer Umwelt beschäftigen und Alternativen im Umgang mit „Müll“, nämlich Müllvermeidung, aufzeigen. Wir wollen aus ausgesuchten Hartplastikabfällen aus unserem Haushaltsmüll fantasievolle, nützliche neue Haushaltshelfer herstellen. Es besteht zum Beispiel die Möglichkeit, einen Kräutergarten zum Aufhängen in der Küche anzufertigen. Wenn möglich eine kleine Auswahl an Plastikbehältern (*keine Tüten!*) mitbringen.

MALEN AUF KEILRAHMEN MIT ACRYL

Angebot speziell für Kinder, Montag, 27.7.2020, 16–19 Uhr

Die Kinder lernen, mit Pinsel und Farbe eine weiße Leinwand flächendeckend zu füllen und ein individuelles Kunstwerk herzustellen.

TEXTILIEN BEMALEN für Kinder und Jugendliche

Mittwoch, 29.7.2020, 16–19 Uhr

Wir gestalten weiße T-Shirts und Tops mit Stoffmalfarbe oder mit der Schabloniertechnik.

INSEKTENSOMMER – NABU-MITMACHAKTION

Kinder und Jugendliche, Dienstag, 4.8.2020, 15–19 Uhr

Nabu-Mitmachaktion: Insekten bestimmen und zählen. Wir werden bei uns im Gemeindegarten eine Such- und Zählaktion von Insekten vornehmen und uns mit diesen Insekten auch beschäftigen. Im Anschluss kann noch ein kleines Insekt als Erinnerungsstück gebastelt werden.

AQUARELL-MALEREI ab Vorschulalter

Mittwoch, 5.8.2020, 16–19 Uhr

Die Kinder und Jugendlichen lernen heute, eine Fantasielandschaft in Grün- und Brauntönen zu malen, beispielsweise Landschaften, wie sie im Taunus oder Odenwald zu finden sind.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei! Bei großer Nachfrage werden die Gruppen geteilt, und es gibt Zusatztermine. Die Kinder sollten vom Alter her in der Lage sein, sich an die Abstandsregeln und Hygieneregeln zu halten. Kinder mit Erkältungssymptomen können nicht an den Veranstaltungen teilnehmen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Keutz-Rodenheber.

ANMELDUNGEN bitte bis spätestens 1 Woche vor Veranstaltungsbeginn an Frau Keutz-Rodenheber oder ans Pfarramt (069) 219 39 79-30.

Unterwegs

Ein Stimmungsbild



Unterwegs bin ich eigentlich immer, in der Ferne, in der Nähe, zu Hause – real und mit meinen Gedanken. Besonders intensiv war für mich eine emotionale Erfahrung, als wir vor mehr als 10 Jahren auf Capri unterwegs waren. Wir betrachteten im Garten unseres höher gelegenen Hotels in Anacapri den Sonnenuntergang. Eine Naturschönheit tat sich vor uns auf, wie ich sie so absolut nie erlebt hatte und seitdem nie wieder erfahren habe: der Duft der üppigen mediterranen Vegetation, das Zirpen der Zikaden ... Alle Sinne wurden gleichzeitig angesprochen. Und als Höhepunkt die untergehende Sonne, reflektiert im Spiegel des glatten tiefblauen Meeres, die tatsächlich „rot“ im Meer „versinkt“. Und das, ohne kitschig zu wirken! Diese Erfahrung überwältigte mich emotional. Mir kam in den Sinn: „Dieser Augenblick müsste zeitlos sein!“ Als sich dann dieser spontane Impuls verflüchtigt hatte, wurde mir bewusst, dass ein Stillstand der Zeit doch langweilig wäre. Nur passive Betrachterin zu sein, das wäre nicht mein Ding. Aber ich habe dieses paradiesische Bild in mein Gedächtnis „eingescannt“. So kann ich es mir wie ein Foto zu Hause immer vergegenwärtigen. Die Emotionen können leider nicht abgescannt werden, sie sind nicht reproduzierbar.

Bin ich in Norddeutschland unterwegs, genieße ich die Landschaft, in der ich aufgewachsen bin: Die unendliche Weite, die bunten Wiesen, die gelben Getreidefelder, die Bäche mit den Trauerweiden am Ufer, deren Äste bis ins Wasser reichen, die Teiche mit dem grünen Entenflott, auf denen die Enten ihre Bahn ziehen. Ich schließe dann die Augen, atme tief durch und sinniere. Da werden Erinnerungen an vergnügliche Radtouren in der Jugend gegenwärtig. Bin ich hingegen im Taunus oder im Stadtwald oder irgendeinem anderen Wald unterwegs, stellt sich nie eine vergleichbare emotionale Stimmung ein. Ich bin nicht in der Lage, dem Wald etwas Positives abzugewinnen. Ich finde Wald schlicht langweilig. Ich laufe dort, um meinem Mann einen Gefallen zu tun und Bewegung zu haben. Die Überhöhung des „deutschen Waldes“ durch die Romantiker ist mir bis heute unbegreiflich. Ich käme dort nie auf die Idee zu singen. Hingegen könnte ich vermutlich auch jetzt noch die Lieder aus der Mundorgel bei

einer Wanderung durch die Lüneburger Heide von vorn bis hinten auswendig singen. So fröhlich wäre ich.

Meistens bin ich natürlich in Frankfurt unterwegs. Wenn ich zu Fuß in die Innenstadt gehe, mache ich gern ein Schwätzchen mit Nachbarn, wenn es sich ergibt und ich es nicht eilig habe. Mindestens tauschen wir aber einen Gruß aus. Das finde ich schön, denn es vermittelt mir ein Gefühl von Heimischsein. Und zur Heimat im umfassenden Sinn ist mir Frankfurt geworden. Da ich aber in der Regel sommers wie winters mit dem Rad unterwegs bin, passiert das eher selten. Das Fahrrad ist mein liebtes Fortbewegungsmittel, aber ich muss selbstkritisch anmerken, dass ich im Stadtverkehr oft sehr angespannt bin und mich, wenn es zu arg wird, bei Verbalinjuriert erappe. Ich bin dann immer sehr erleichtert, dass mich niemand hört.

In meinem Zuhause fühle ich mich rundum „behaust“. Nicht nur bei der Hausarbeit und in Träumen, sondern vor allem in meinen Gedanken bin ich hier innerlich unterwegs. Ich mag alle Jahreszeiten, besonders den Frühling und den Winter, vor allem die Adventszeit. Wenn es draußen früh dunkel wird, gern auch der Regen prasselt – schöner wäre natürlich Schneegestöber (sic!) –, habe ich ein wohliges Gefühl. Wenn ich im Warmen im Sessel sitze, meine Augen im Zimmer umherschweifen und bei den Adventskerzen stehenbleiben, dann kann ich mich völlig fallenlassen und mich einfach meinem Gedankenfluss hingeben. Das klingt gefühlig, aber ich empfinde das so. Ab Februar wird mir der Winter aber doch sehr lang, und ich freue mich auf den Frühling, weil sich die Vegetation wieder kraftvoll entwickelt. Wenn ich dann aus dem Fenster schaue und den Eindruck habe, dass ich den Blättern der Rotbuchen in unserem Garten beim Wachsen zusehen kann, dann kommt mir in den Sinn: „Das kannst nur DU schaffen, Gott! Danke!“ Das ist mein ganz privater naiver Gottesbeweis.

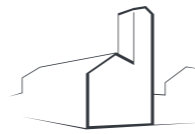


Ute Loiero

Liebe Leser, mit diesem Text möchten wir eine kleine Reihe zum Stichwort „Unterwegs“ beginnen. Wenn Sie selbst etwas dazu beitragen möchten, besprechen Sie das gern mit der Redaktion.



Gottesdienste im Juli und August 2020 der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde



Sonntag	05.07.	10.30	<i>Pasteur Fidèle Mushidi</i> Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte für ACAT
Sonntag	12.07.	10.30	<i>Stadtjugendpfarrer Christian Schulte</i> Gesprächsgottesdienst. Verkauf fair gehandelter Ware. Kollekte für Caritas Congo Kasai
Sonntag	19.07.	10.30	<i>Lektor Tassilo Grün</i> Gottesdienst. Kollekte für das Trauercafé im Markuskrankenhaus
Sonntag	19.07.	16.00	<i>Pasteur Fidèle Mushidi</i> Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte für das Trauercafé im Markuskrankenhaus
Sonntag	26.07.	10.30	<i>Pfr. in i.R. Corinna Englisch-Illing</i> Gottesdienst. Kollekte für die Ökumene und Auslandsarbeit der EKD
Sonntag	02.08.	10.30	<i>Pasteur Fidèle Mushidi</i> Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte für Pro Asyl
Sonntag	09.08.	10.30	<i>Pfr. Martin Barschke</i> Gesprächsgottesdienst. Kollekte für die Diakonie Frankfurt, Weser 5
Sonntag	16.08.	10.30	<i>Pfr. Tim van de Griend</i> Gottesdienst. Verkauf fair gehandelter Ware. Kollekte für die Christoffel Blindenmission
Sonntag	16.08.	16.00	<i>Pasteur Fidèle Mushidi und Pfr. Tim van de Griend</i> Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte für die Christoffel Blindenmission
Sonntag	23.08.	10.30	<i>Pfr. Tim van de Griend</i> Gottesdienst. Kollekte für das Frankfurter Diakonissenhaus zum 150jährigen Jubiläum
Sonntag	30.08.	10.30	<i>Präd. Dore Struckmeier-Schubert</i> Gottesdienst. Kollekte für die Bahnhofsmision
Sonntag	06.09.	10.30	<i>Pasteur Fidèle Mushidi</i> Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte für Pro Asyl

Digitale Angebote finden Sie aktuell auf www.efrg.de

GRUPPEN UND KREISE

SINGKREIS dienstags, 19.30 Uhr

INTEGRATIVE PFADFINDERGRUPPEN

Okapis, Otter, Gruppenleiterrunde freitags 16–21 Uhr

FRIEDENSGRUPPE Freitag 31. Juli und Freitag, 28. August jeweils um 19.30 Uhr. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an *Gisa Luu*, Kontakt über das Gemeindebüro

GEBETSKREIS mittwochs 18 Uhr

INSTRUMENTALKREIS und **HAUSKREIS** nach Vereinbarung

DEUTSCHSPRACHIGE und **FRANZÖSISCHSPRACHIGE**

BIBELGRUPPE Information im Gemeindebüro

SO ERREICHEN SIE UNS

KIRCHE, KONSISTORIUM, VERWALTUNGSBÜRO:

Eschersheimer Landstraße 393, 60320 Frankfurt

Tel. (069) 95 62 53 3, Fax (069) 95 62 53 47

www.efrg.de, E-Mail: info@efrg.de

PFARRER: *Tim van de Griend*, Sprechst. nach Vereinbarung

Eschersheimer Landstraße 395, 60320 Frankfurt am Main

Tel. (069) 95 62 53-55 oder Mobil (0176) 470 454 99

E-Mail: tim.vandegriend@efrg.de

SOZIAL-DIAKONISCHER MITARB.: *Pasteur Fidèle Mushidi*

Tel. (069) 95 62 53 - 46, Mobil (0179) 8 53 25 64

E-Mail: fidele.mushidi@efrg.de

Sprechstunden: Dienstag 14.30 bis 16.30 Uhr, Donnerstag

14.30 bis 16.30 Uhr oder nach Vereinbarung

KONSISTORIUM: Präses-Älteste: *Ambote Luzolo*,

Stellvertreter: *Friedrich Philipps*, E-Mail: praeses@efrg.de

DIAKONIE: Präses-Diakonin: *Helene Voos-Kondua*

Stellvertreterin: *Nathalie Mulumba Muswamba*,

E-Mail: diakonie@efrg.de

GEMEINDEBÜRO: *Iris Wittmann* Tel. (069) 95 62 53 - 44

Sprechzeiten: Mo, Di, Mi, Fr 9 bis 14 Uhr, Do 13 bis 18 Uhr

HAUSMEISTER/KÜSTER: *Darko und Dunja Klaric*

Tel. (069) 93 99 43 08

KIRCHENMUSIKER: *Dr. Martin Krähe*, Tel. (064 71) 62 99 93

STIFTUNG INTEGRATION www.stiftung-integration.com

KONTO/STIFTUNG INTEGRATION: *Evangelische Bank eG*

IBAN: DE95 5206 0410 0004 1033 35

KONTO/KONSISTORIUM: *Commerzbank*

IBAN: DE15 5008 0000 0161 4551 00

KONTO/DIAKONIE: *Commerzbank*

IBAN: DE19 5004 0000 0331 0190 00

Die Krise als Segen – *Segen in der Krise*

Wie kann eine christliche Kirchengemeinde leisten, was sie leisten soll? Ich spreche bewusst mit einer wirtschaftlichen Begrifflichkeit, weil wenigstens an meinem zweiten Dienstort, der Bethlehemgemeinde mit ihren zwei Kindergärten, klar wird, dass diese Corona-Krise auch an der Kirche finanziell nicht spurlos vorbeigehen wird. Der niederländische, ur-reformierte Missionswissenschaftler Stefan Paas spricht über die heutige Kirche als eine Gemeinschaft von „Fremden und Priestern“. Diese Vorstellung ist eine Zusammenfassung des 2. Kapitels des 1. Petrusbriefes, eines selten gelesenen Textes im Neuen Testament.

Ich möchte mich diesem Wortbild für die EFRG aus zwei Gründen anschließen. Einerseits spielen Fremdheit und die Aufhebung davon im Selbstverständnis der Gemeinde eine große Rolle. Die Aufhebung der Fremdheit heißt ja „Inklusion“. Was zunächst fremd ist, wird durch Inklusion zur erweiterten Normalität. Andererseits ist die Idee der Priesterschaft tief in der Gemeinde verwurzelt. Das mag für eine reformierte Gemeinde gewöhnungsbedürftig klingen. „Priesterschaft“ versteht gerade der 1. Petrusbrief jedoch kollektiv. Natürlich ist der Pfarrer nicht Priester, aber auch die „Priesterschaft aller Gläubigen“ soll nicht als die priesterliche Aufgabe einzelner Menschen verstanden werden. So wird dieses Bonmot aus der Reformationszeit für unsere Zeit nämlich missverstanden, betont Stefan Paas. Die Gemeinde ist in ihrer Gesamtheit eine Priesterschaft. Sie hat als Aufgabe, Segen in die Welt zu bringen. Als „Leistung“ der Gemeinde soll man also Segen verstehen. Ein Segen aber kann nur von außerhalb kommen. Die Segenspraxis der römisch-katholischen Kirche hat eine sehr weite Bandbreite, aber die Selbstsegnung kommt auch dort nicht vor, sprich: Ein wirklicher Segen kann nur ausgehen von einer Instanz, die (*ein bisschen*) fremd ist – weil sie sich nicht scheut, das, was gesellschaftlich als fremd wahrgenommen wird, in sich aufzunehmen.

Gerade eine segnende Außenwirkung steht in diesen Monaten sehr unter Druck. Damit kämpfen alle Gemeinden, unsere Gemeinde aber auf eine besondere und intensivere Weise, weil sie kein festes Einzugsgebiet hat. Videogottesdienste lindern den Schmerz, aber machen den Schmerz, dass keine normale (*oder auch: wirkliche*) Begegnung möglich ist, auch gerade sichtbar. Keine

Gemeindefahrt, keine Konfi-Fahrt, über lange Monate keine Konfi-Stunden, Präsenzgottesdienste, die nicht von allen besucht werden (können) – was kann gerade eine Kirchengemeinde, die sich als Gemeinschaft verstehen möchte, in diesen Monaten leisten? Welcher Segen kann von ihr ausgehen?

Erstens kann sie und soll sie so viel wie möglich ihren gewohnten Geschäften nachgehen. Das ist nicht wenig. Weiterhin stehen (*und jetzt auf Anfrage per E-Mail*) ACAT-Briefe zur Verfügung, es fanden zunächst zwei Gottesdienste pro Sonntag statt, der GEPA-Verkauf findet wieder statt, es hat mit gebührender Distanz in der Kirche eine erste Konfi-Session gegeben, der Gebetskreis wurde online weitergeführt, der Bibelkreis auch. Bald trifft sich die Friedensgruppe wieder. Das Gemeindebüro ist erreichbar. Einzelfallhilfen wurden verstärkt gewährt. Der Kindergottesdienstkeller ist endlich in Ansätzen aufgeräumt. Ideen, um die Gemeinderäumlichkeiten funktionaler zu machen, werden erneut und intensiv diskutiert.

Zeitgleich ist diese Corona-Krise für mich zumindest schmerzhaft davon durchdrungen, dass es eine Krise der kirchlichen Gemeinschaft gibt. Es gibt m. E. bei den Höchstverbundenen ein großes Bedürfnis, Segen zu spenden und darüber nachzudenken, wie das in unserer Welt und Stadt denn ginge. Es gibt in der Gesamtgesellschaft m. E. ein hohes Bedürfnis, Segen zu erfahren, endlich mal zu hören: „*Es ist gut so, egal wie es kommt. Du wirst nicht nur auf Leistung abgerechnet*.“ Die Leistung „Segen“ hilft (*ganz evangelisch und ganz paradox*) dabei, frei von Leistung, von „*Gerechtigkeit aus dem Gesetz*“ zu werden. Ob nun bei Trauerfeiern, ob nun in der Schulklasse, ob nun im Einzelgespräch – gespendeter Segen trägt Menschen. Es ist klar, dass diese Gemeinschaft nicht radikal wegbriecht, dass sie aber – ob nun in der EFRG oder in anderen Gemeinden – „*wegbrösel*“. Da hilft es, vor allem Aktionismus, sich diese Frage zu stellen. Sie wird im Konsistorium angenommen, aber auch jeder und jede Einzelne kann sie sich selbst stellen: Wie kann eine christliche Kirchengemeinde leisten, was sie leisten soll?

Tim van de Griend

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Gottesdienste, Kollekten, Amtshandlungen



Gottesdienste
im Juli und
August 2020

Sonntag	05.07.	10.00	Köhnen Gottesdienst mit Abendmahl
Sonntag	12.07.	10.00	Dr. Bei der Wieden mit Taufe
Sonntag	19.07.	10.00	Köhnen
Sonntag	26.07.	10.00	Dr. Bei der Wieden
Sonntag	02.08.	10.00	Köhnen Gottesdienst mit Abendmahl
Sonntag	09.08.	10.00	Köhnen
Sonntag	16.08.	10.00	Köhnen
Sonntag	23.08.	10.00	Dr. Bei der Wieden mit KU
Sonntag	30.08.	10.00	Dr. Bei der Wieden
Sonntag	06.09.	10.00	Probepredigt

KINDERGOTTESDIENST

Der Kindergottesdienst findet während der Sommerferien nicht statt.

Der erste Kindergottesdienst ist wieder am 16.8.2020

Gottesdienst in niederländischer Sprache	Sonntag	05.07.	11.30	Pfr. Kees den Hertog
				Im August findet kein niederländischer Gottesdienst statt
Gottesdienst in ungarischer Sprache	Sonntag	05.07.	16.00	

KOLLEKTEN DER EV.-REF. GEMEINDE

JULI 2020		August 2020	
05.07.	Ferien ohne Koffer	02.08.	Diakonie
12.07.	Pro Asyl	09.08.	Übernachtungsstätte Ostpark
19.07.	Kinderheimat Reinhardshof	16.08.	Schneller-Schulen
26.07.	Neve Shalom	23.08.	Verein Kinderpsychiatrie
		30.08.	Wolfgang-Winckler-Haus

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

KRABELLGRUPPE (bis 3 Jahre)

dienstags, Gruppe 1: 9.30–10.30 Uhr,

Gruppe 2: 10.45–11.45 Uhr

SPIELGRUPPE KINDER (ab 3 Jahren), Geschwisterkinder mit Eltern sind willkommen, dienstags, 16–18 Uhr

MINICLUB (5–9 Jahre) 1. Donnerstag im Monat, 16–17.30 Uhr

TEENIECLUB (ab 10 Jahren) mittwochs, 16–18 Uhr

OFFENE TÜR NUR FÜR TEENIECLUB-BESUCHER

kleines Mittagessen/Raum für Hausaufgaben

mittwochs, 15–16 Uhr

JUGENDKREIS 1. Samstag im Monat, 16–19 Uhr

BIBELSEMINAR dienstags, 14–15 Uhr

ORGELMUSIK AM MITTAG dienstags, 13–13.30 Uhr

ERWACHSENE „MITTWOCHSCLUB“ mittwochs, 19–22 Uhr

Alle Veranstaltungen finden unter den gebotenen Hygienebestimmungen und mit begrenzter Teilnehmerzahl statt. Deshalb bitten wir um Anmeldung zu jeder Veranstaltung. Melden Sie sich im Pfarrbüro unter (069) 219 39 79-30 oder bei Frau Keutz-Rodenheber bzw. Frau Meyer an.

Während der Sommerferien fallen alle regelmäßigen Veranstaltungen von Frau Keutz-Rodenheber aus.

EVANGELISCH-REFORMIERTE GEMEINDE

Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt am Main
Tel. (069) 219 39 79-30, Internet: www.evref.de

PFARRER / INNEN

Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung

PFARRERIN: Dr. Susanne Bei der Wieden

Tel. (069) 219 39 79-22, E-Mail: beiderwieden@evref.de

PFARRER: Udo Köhnen

Tel. 0159 063 819 49, E-Mail: koehnen@evref.de

Wohnung: Görresstr. 7, 64297 Darmstadt

WEITERE ANSPRECHPARTNER

PFARRAMT/VERWALTUNG:

Mo. bis Fr. von 9 bis 15 Uhr

Tel. (069) 219 39 79-30, Fax (069) 219 39 79-49

E-Mail: friedrich@evref.de

DIPL.-SOZIALPÄDAGOGIN: Annette Keutz-Rodenheber

Tel. (069) 219 39 79-30

GEMEINDEPÄDAGOGIN UND DIPL.-SOZIALTHERAPEUTIN:

Martina Katharina Meyer

Psychosoziale Beratung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche; Kontakt und Info nach Vereinbarung

Tel. (069) 219 39 79-24, oder E-Mail: mkmeyer@evref.de

GEMEINDESCHWESTER: Barbara Strömmer

Tel. (069) 58 97 95

KIRCHENMUSIKER: Wolfgang Grimm

Tel. (069) 240 035 53

E-Mail: grimmhahn@t-online.de

MITARBEITERINNEN IM KÜSTERDIENST:

Vinko Budimir, Gyöngyi Buda-Stettin

Tel. (069) 219 39 79-30

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ANLAGENRING GMBH:

Seilerstraße 20, 60313 Frankfurt

Tel. (069) 91 33 22-0, Fax -848

Internet: www.anlagenring.de

SEELSORGERIN: Martina Katharina Meyer

Tel. (069) 219 39 79-24, E-Mail: mkmeyer@evref.de

BANKVERBINDUNGEN

ALLGEMEINER ZAHLUNGSVERKEHR:

Evangelische Bank eG

IBAN: DE04 5206 0410 0004 1127 33

BIC: GENODEF1EK1

DIAKONIE (SOZIALARBEIT):

Evangelische Bank eG

IBAN: DE62 5206 0410 0004 1130 47

BIC: GENODEF1EK1

WICHTIGER HINWEIS FÜR UNSERE LESER!

Sehr geehrte Gemeindemitglieder, denken Sie bitte beim Wegzug aus Frankfurt daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, damit Sie „Die Reformierten in Frankfurt“ auch weiterhin erhalten.

Adressenänderungen bitte der Gemeindeverwaltung melden, Anschrift siehe oben; Tel. (069) 219 39 79-30 oder per Mail an friedrich@evref.de

IMPRESSUM

„Die Reformierten in Frankfurt“ wird allen Gemeindemitgliedern unentgeltlich zugestellt. Die Bezugsgebühr beträgt € 0,76 zuzüglich € 0,50 Zustellungsgebühr. Bestellungen nimmt das Pfarrbüro entgegen.

VERLAG: Evangelisch-reformierte Gemeinde, Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt, Tel. (069) 219 39 79-30

REDAKTION: Monika Mathews, Antje Emminger, Ina Friedrich, Marie-Claire Perroudon, Niko Raatschen, Helmut Stettin, Dr. Susanne Bei der Wieden

E-MAIL: friedrich@evref.de

LAYOUT: Peter Schönwandt

DRUCK: ColorDruck Solutions GmbH

HERAUSGEBER: Das Stehende Presbyterium (V.i.S.d.P.: Kofi Boateng) der Evangelisch-reformierten Gemeinde und das Konsistorium der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde Frankfurt am Main.

REDAKTIONSSCHLUSS

der September-Ausgabe ist der 3. August 2020



Evangelisch-reformierte
Gemeinde

Evangelisch-reformierte Gemeinde, Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

Die Redaktion wünscht allen
schöne Sommerwochen!

